

Saale-Zeitung.

Fünfhundvierzigster Jahrgang.

werden die Separaten Bekanntschaft...

Ercheint täglich einmal, Sonntags und Montags ausnahmslos.

Redaktion und Haupt-Verlagsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebendruckerei: Markt 24.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei vorzeitiger Zahlung...

Für unterwärts eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Herausgeber der Redaktion Hr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnement-Abteilung Nr. 1133.

Nr. 114.

Halle a. S., Mittwoch, den 8. März.

1911.

Bethmann Hollweg und der Modernisteneid.

L. C. Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde gestern beim Eintritt in die Beratung des Kultusrats die Angelegenheit behandelt, die schon lange die Gemüter in Deutschland ernstlich bewegt...

Herr v. Bethmann Hollweg hielt eine sehr ernste, diplomatisch wohl abgemessene Rede, in der er das Verhältnis zur Kurie eingehender, als es sonst seine Art ist, darlegte.

„Glaube und Heimat.“

Die Tragödie eines Volkes in 3 Akten von Karl Schönherr.

(Zur Erstaufführung im Hall. Stadttheater.)

Das Volkstück „Erde“ von Karl Schönherr hat den einzigen Lauf der dramatischen Fruchtbarkeit von heute, die so viel Aufregung lebendig macht, unterbrochen. Man stuchte, man nicht nur einige wenige wurden aufmerksam.

Und nun hat der Dichter ein Meisterwerk geschaffen, das klingt und tingen wird, eine echte, schöne Perle, die nie zu Grunde gehen wird.

Karl Schönherr hat die Tragödie eines Volkes geschrieben, die Tragödie des Tiroler Volkes zur Zeit der Gegenreformation. Er hat uns ein Stück Geschichte erzählt, so lebendig und klar, wie nie ein Geschichtsschreiber, wie kaum je ein Künstler.

Da ist der Bauer Rott, innerlich evangelisch, der aber äußere Reformator schwindet; Johanhubert haben seine Vorurteile auf seinem Kopf gehäuft. Er hat ein braves Weib und einen Sohn, wie er goldiger nicht sein kann, den Spatz, der lacht und singt und dem kein Vater zu hoch und der ein Herz in der Brust hat, daß dem Bauer seines auflacht, wenn er den Jungen sieht.

Merry del Val richteten, wenn dessen Name auch nicht genannt wurde. Besonders bitter klangen die Worte des Ministerpräsidenten, als er verkündete, daß die Kurie es nicht für zweckmäßig gehalten habe, sich vor dem Erlass der Dekrete mit der preussischen Regierung auszusprechen.

Alle diese und ähnliche Wendungen klangen wie die Abwendung eines kalten Wasserkruges. Auf der anderen Seite aber entsprach das, was der Reichskanzler nun positiv gegen die Annahmungen der Kurie tun wollte, durchaus nicht dem Empfinden vieler Volkstreue.

Hoffentlich täuscht er sich nicht in dieser Erwartung, denn trotz dieser Friedensliebe und trotz der Proteste aus Deutschland kamen unter dem Regime dieses Papstes Provokationen auf Provokationen. Auch Herr v. Bethmann lehnte positive Maßnahmen gegen die Lebergriffe der Kurie zunächst wenigstens ab; die Aufhebung der Jesuitensanktionen im päpstlichen Stuhl, die Aufhebung der theologischen Fakultäten — sie wurden zwar an die Wand gemalt, aber vorläufig bleibt alles beim alten.

ist seine ganze Politik doch unzweifelhaft, vielleicht fast unbewußt, von diesem Unterton beherrscht. Und so sehen wir denn als Ergebnis eine Politik, die zwar die fürdurstbare Gefahr einer Beherrschung des Staates durch kirchliche Gewalten voll anerkennt, aber davor zurückzuckt, eine scharfe Grenzlinie zu ziehen.

Der Fall Bernhard in der Budgetkommission.

Berlin, 8. März.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses verhandelte Dienstag abend von 1/8 Uhr bis gegen Mitternacht nur über den Fall Bernhard.

Nach einem ausführlichen Referat erklärte der Minister, er bedauere den Fall; gleichwohl habe er geglaubt, daß er in den Universitätsstreifen selbst beigelegt werden könnte und habe deshalb nicht eingegriffen. Dann habe sich aber die Öffentlichkeit mit der Sache beschäftigt. Prof. Bernhard habe sich hinreichend gelassen, den Streit unter die Studenten zu tragen, und es habe sich nicht länger vermeiden lassen, sich mit dem Fall zu beschäftigen.

Bernhard ist nicht mit einem beschränkten, sondern mit einem unbeschränkten Lehrauftrag von Minister Halle an die Universität berufen worden. Er sei also befugt gemeinen, die gesamten Staatswissenschaften zu lehren. Der Vertreter des Ministeriums ging ausführlich auf die einzelnen Stappen des ganzen Streites ein. Er bezeichnete das Rundschreiben der drei Berliner Nationalökonomien an ihre Fachkollegen im Reich als ein Rundschreiben, das ein falsches Bild geben könnte. Prof. Bernhard habe als junger, lebhafter Mann die Entgegnung beangeneht, die Sache vor seine Studenten zu bringen, aber man könne ihm nur eine Entgegnung und keinen Wortbruch vorwerfen.

Der Minister erklärte, er komme zu dem Schluss, daß zwar eine Entgegnung, aber nicht ein Wortbruch vorliege. Man möge Vergangenes vergangen sein lassen, um

Glauben nicht bekennen darf, die Seele ausstrift und der es doch nicht über sich bringen kann, zu wandern und unter Fremden begraben zu werden. Aber er wird bekennen, wenn er seinen letzten Schnapper tut, wird er auf die lutherische Bibel schwören und wird so seine gequälte Seele entlasten. Rott Peter, der Bruder des Rott-Bauern, hat auf die lutherische Bibel geschworen und wird so seine gequälte Seele entlasten.

Den Rott brüht das Gewissen so sehr, daß er es nicht schlafen kann. Alle bekennen, nur er nicht. Und noch schlimmer steht's um seinen Vater, der in der Bibel immerzu nach einem Trost sucht und keinen finden kann. Heimlich lesen sie in der lutherischen Bibel. Niemand kommt, dem verstockten hat das Wort Gottes. Nicht so die Sandbergerin, die ihr Pießchen um den Glauben aufgeben wird, die Heimat. Offen bekennet sie sich zur Bibel. Der Vater des Kaisers will sie ihr entreißen und erstickt sie dabei erbarmungslos.

Im 2. Akt ist der Schüler vor dem Rottsohn, der nagelt den Auswanderern die Schuhe, dem Rottsohn, der Rottsohn und dem Spatz, der sich unbehändig freut auf die Ferne. Der alte Rott sitzt daneben, trostlos. Und kann nicht bekennen, da der Rottsohn nicht verlassen kann. Auch der letzte Trost soll dem Rottsohn genommen werden: Das Dreigespann, er, sie und der Spatz, wird nicht beieinander bleiben. Der Trommler des Reiters verkündet: Wer sich bekennet zum andern Glauben und schwört mit ab — muß wandern! Heißgläubige Männer mit ihren Weibern — sind auszutreiben; die gutgläubigen Weiber dürfen auf den Häusern bleiben! Großjährige Kinder dürfen mit den Alten wandern. Minder-

jährige werden zurückgehalten und im guten, alten Glauben erzogen! Das große Leid beginnt erst! Rott muß allein hinaus!

So hat auch beim Sandberger das große, übermenschliche Leid erst begonnen, da man seine Frau erstickt, weil sie die Bibel in der Sand hielt. Er will die großen Glöden läuten lassen, alle sollen mitgehen zur Beerdigung. Doch auch das kommt anders. Auf den Schindanger werfen die Soldaten die Leiche, wie einen Hund. Der Alt-Rott erbebt: Auf den Schindanger? Das war sein einziger Wunsch, bei seinen Vätern begraben zu werden; darum hat er die Gewissensqualen ertragen. Einem Baum gleich, den der Sturmwind aus dem Boden reißt, brüllt er's hinaus: Schreier, ein Pöhl! Ein Pöhl! Ritterstreiter, bin auch so einer! Ein evangelischer Christ! — Nur noch über die Grenz' ich mich: Daß ehrlich liegen kann im — fremden Land!

Wer will's dem Spatz sagen, daß er zurückbleiben muß, wer kann dem guten Vater so wehe tun? Der Rott-Bauer nicht und die Rott-Bauerin nicht. Und der Spatz, dem sich die Liebe zur Heimat noch nicht tief eingegraben hat ins Herz, den der Glaube nicht bedrückt, er rüht mit zur Reife, ahnungslos singend und lachend. Der alte Rott wandert davon. Seit fast 80 Jahren hat er den Kampf um den Glauben mit angesehen. Seinem Vater haben sie um des Glaubens willen den Kopf abgeschlagen, seinen Sohn haben sie hinausgeschleift und jetzt wird er fortzichen, sich ein Plätzchen suchen, wo er ehrlich herbren und ehrlich liegen kann, fern von der Erde, die seine Väter 600 Jahre lang gepflügt. Dann soll er der Sandberger ziehen und er kann nicht. Er kann nicht in den Brunnen. Er redet trüb und jammernd und heult. Der Boden, der eigene Boden läßt ihn fest. Wie ihn der Soldat mit Gewalt hinausstoßen will, da jagt er herum, sein Glauben ab, trüb, ohne Sinn. Der Rott weiß nicht, was größer ist, er, der seinen Boden verläßt, oder der andere, der seinen Glauben verleiht. Der Engländer aber, der alle Sätze aufgesteckt, meint, und er hat nicht Unrecht, wie er den Sandberger sieht: Sand! Dich sieh ich noch am Fensterzug hängen! — Auch der Unterleger zieht davon, mit Sand und Rad, allein, trostlos. Sein Weib hat ihn verlassen. — Und der Spatz ist allerweil glücklich. Er bringt ein Bäckchen und Leimuten, will Biegel fangen, daß wir auf der Wanderschaft nach Enging's mitgehen! Durch Mutter und Großmutter erzählt er's, daß er mit der Mutter zurückbleiben

endlich wieder zu geordneten Verhältnissen an der Unversität zu gelangen. Die Kattz in der „Kölnischen Zeitung“, die dem Prof. Bernhard als Wortführer vorgeworfen werde, stelle einen solchen Vorwurf nicht dar. Auf der anderen Seite ließe die ganze Fakultät geistlos gegen Bernhard. Er habe in diesem Falle wiederholt zur Verträglichkeit zu mahnen, damit die Interessen der Unversität keinen Schaden leiden.

Nach dieser Erklärung des Ministers trat man in die Diskussion ein. Die Vertreter der Rechtsparteien und des Zentrums luden die Haltung des Ministers zu erschöpfenden, während das Ministerium von nationalliberaler und rechtsparteilicher Seite scharf angegriffen wurde. Der fortschrittliche Redner betonte, der Minister selbst sei unzulänglich an den gegenwärtigen Verhältnissen; der ganze Streit habe seinen inneren Grund in der eigentümlichen Beurteilung des Herrn Bernhard, mit der man schon die Fakultät vor dem Kopf gehalten habe. Das Ministerium habe aber die Sache dadurch verschärft, daß es in seinen Verfügungen in der Presse Stellung für die eine Partei genommen habe. Der Minister bestritt das aufs energischste. Von seiner Seite und von jenen des Ministeriums sei nichts geäußert, was wie eine einseitige Stellungnahme aussehe. Demgegenüber bot der fortschrittliche Redner Beweise dafür an, daß tatsächlich aus dem Ministerium Nachrichten zugunsten einer Partei gekommen seien. Gegenüber der Behauptung des Herrn Bernhard, er habe den Briefäußerungen stets fern gehalten, führte der fortschrittliche Redner folgenden Vorfall an: Als der Minister von dem Rektor der Unversität einen Bericht einforderte, ließ der Rektor Prof. Bernhard kommen, und Prof. Bernhard erklärte, die Fakultätskommission habe aus ausdrücklich betont, er stehe den Briefäußerungen fern. Prof. Bernhard erklärte dem Rektor aber ungefähr folgendes: „Ich bin in der Lage, die Presse sofort zu beruhigen, so daß sie nichts mehr bringt, und ich kann auch die Garantie geben, daß aus dem Ministerium nichts mehr kommen wird.“ Der Minister entgegnete, das lände in einem vertraulichen Bericht, und es sei unglücklich, daß das hier zur Sprache gebracht werde. Demgegenüber betonte der fortschrittliche Redner, man habe ihm diesen Vorfall erzählt, ohne daß er als vertraulich behandelt worden sei. Es gebe aber daraus sowohl hervor, daß Herr Bernhard Beziehungen zur Presse unterhalten habe, als auch, daß das Ministerium in seinen einzelnen Teilen mit Wissen des Herrn Bernhard verfuhr, die Presse zu beeinflussen, und daß Herr Bernhard erklärt habe, ihm seine Seite aus über die Briefäußerungen des Ministeriums zu verfügen.

Die Debatte schloß gegen 12 Uhr. Der Fall wird nun seine Fortsetzung im Plenum finden.

Deutsches Reich.

Das Gesetz über die Pflicht-Fortbildungsschulen.

L. C. Das neue, dem preussischen Abgeordnetenhaus vorgelegte Gesetz über die Pflicht-Fortbildungsschulen bedeutet, so schreibt man uns aus Paris, ein wichtiges Ereignis, denn es bedeutet den bisherigen Zustand einen wesentlichen Fortschritt. Es muß bekanntlich nach den Bestimmungen des Entwurfes in allen Orten über 10 000 Einwohner eine Fortbildungsschule errichtet und unterhalten werden. Man hat auch Kautelen dafür geschaffen, daß sich Fortbildungspflichtigkeit nicht durch Arbeitnahme in einem anderen Orte ohne Fortbildungsschule der Schulpflicht entziehen können. Es ist zu diesem Zweck die Bestimmung getroffen, daß dann jener Gemeinde durch Beschluß des Bezirksausschusses die Verpflichtung auferlegt werden kann, eine Fortbildungsschule zu errichten und zu unterhalten. Auch die Beförderung, daß nun die nichtländlichen Orte unter 10 000 Einwohner ohne die Wohlthat einer solchen Schularbeit bleiben müßten, ist bis zu einem gewissen Grade beseitigt. Es sollen nämlich einander nahegelegene Gemeinden und Gutsbezirke, die zusammen 10 000 und mehr Einwohner zählen, zur gemeinsamen Wahrnehmung der in diesem Gesetz geregelten Angelegenheiten miteinander vereinigt werden können, wenn in ihnen ein Fortschritt des Gesetzes entgegen der Pflicht-Fortbildungsschulunterricht nicht eingetriedet ist.

Zu den Vorzügen des Gesetzes gehört auch der, daß der toll. In widem Schmerz reißt er sich los von dem Reiter, dreht ihm eine Kiste und bringt ihn davon, in den Maßstab. Da sehen der Kattz und die Kottbäuerin in unglückiger Nummer vor dem toten Spah. Mehr kann man nicht dadden als hier. Kattz fährt sich auf den Reiter, er packt ihn und schwingt die Art. Kattz ihm das Herz aus und schlägt ihm ins Maul! Schreibt die Kottbäuerin. Der aber läßt die Art fallen: Mit lo! Christi Gebot geht nicht auf Blut! Und es kommt der schwerste Kampf. Er reißt dem Reiter die Hand, läßt den toten Spah auf den Wagen und zieht mit seinem Weib davon. Der Reiter aber reißt Kattz nach, bis er verschwunden, kommt dann sein Schwert auf den Boden und tritt es mit einem wilden Tritt mitten entzwei. Dann drückt er neben dem Brunnenpfeiler zusammen.

Das Schidial hat ihnen den Glauben gegeben, das Schidial hat ihnen die Heimat gegeben. Das Schidial hat das Herz des Reiters hart gemacht und die Bauern müßen das Leid tragen. „Glaube und Seimat“ ist größer als jede Schidialstragödie, weil sie dem Menschen die freie Wahl läßt.

Was an der Dichtung groß ist, in kurzen Worten läßt es sich nicht sagen. Wir sehen nur, daß die Menschen leben, daß das Thema unendlich groß ist und daß die Tragödie mit „Theater“ nichts zu tun hat. Eine Dichtung ohne Fehll Aufbau, Handlung, Menschen, Zusammenhänge, Form, Inhalt, alles gleichermaßen wahr und groß. Wir können unterziehen, wo wir wollen, wir entdecken nichts Unwahres, nichts Höfliches, nichts Unrechtes! Wir sehen keine Theatergewalt und sehen keine Theaterleben. Wir haben keine Scene, die wir sehen will, und wir haben auch keine Scene, die nicht wirkt. Es fehlt kein Wort und es ist kein Wort zuviel.

Wir haben gesehen, daß die Tragödie in Berlin erschütterte wie seit hundert Jahren kein Werk mehr! Es war überall lo, wo das Drama gespielt wurde. Es war auch bei unserer Aufführung in Halle lo!

Mit Ernst und Würde ging der Regisseur Sieg an das Werk. Und die Dichtung hat auch unsere Schauspieler mitgerissen. Wenn auch an den Einzelleistungen so manches auszuweisen ist, so sah man doch eine Aufführung von stiftlichem Ernst und künstlerischer Würde. Hervorragend spielte Malter Sieg den Campberger, dem man das Weib geraubt und auf den Schindanger geworfen und den das Leid zu Boden wirft. Das Ringen des Kottbauern gestaltete Albert Friedrich aus tiefer Seele. Die getragenen Bewegungen, die zuweilen

Religionsunterricht nicht in den Lehrplan aufgenommen ist. Einmal würde dadurch die Zahl der Stunden vermehrt und der Widerspruch aus den Kreisen des Handwerks vermindert werden. Sodann würde der Religion selbst dadurch nicht genügt werden. Es würde unabweislich eine gewisse Aneignung bei den in Entwicklungslagen stehenden jungen Leuten gegen die Religion als solche eintreten, wie dies alle Fachmänner hervorgehoben haben. An diesem Punkte der Vorlage wird aber natürlich die Arbeit der politischen Denkmänner einsehen, die die Jugend auch nach dem Verlassen der Schule noch in ihren Anspannungskreisen festhalten möchten. Ein weiterer Vorzug des Gesetzes ist der, daß im § 1 Abs. 2 unter den Aufgaben der Fortbildungsschule besonders die Erziehung der Schüler in Beziehung auf die Erziehung und Unterweisung in körperlichen Übungen erwähnt werden. Als Mangel ist hervorzuheben, daß die bei Rechtsanwältin und sonstige beschäftigten Schreiber usw. nicht als fortbildungspflichtig bezeichnet werden. Außerdem wären mühsenswertere und Bestimmungen zu treffen, dahingehend, daß der Unterricht nicht allzuweit die praktische Ausbildung der Lehrlinge hindert. Die Beratungen in der Kommission, der der Entwurf hierüber übergeben werden wird, werden zu Verbesserungen noch genügend Gelegenheit bieten.

Reichstagswahl in Prenzlau-Angermünde.

Durch die Ernennung des Oberpräsidialrats v. Winterfeldt zum Landesdirektor der Provinz Brandenburg ist eine neue Reichstagswahl notwendig geworden. Herr v. Winterfeldt wurde im Oktober 1908 in der Nachwahl für seinen verstorbenen Vater Ulrich v. Winterfeldt im Wahlkreis Prenzlau-Angermünde zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Er trat damals das Mandat kaum einjährig freitragend an. Die Stimmzettel vom Jahre 1907 beweisen jedoch, daß bei der heutigen Stimmung der Wählerchaft der Kreis den Konventionen keineswegs ferner ist. 1907 entfielen auf den Konventionen 12 266, auf den Kandidaten der Freisinnigen Vereinigung, Malermeister Steinweg, 3710 und auf den Sozialdemokraten 4237 Stimmen.

Ergebnis.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Jmmenstadt-Lindau-Kempten wurden für Rechtsanwalt Dr. Thoma (lib.) 14 286 und für Amtsrichter Eminger (Zentr.) 12 774 Stimmen abgegeben. Dr. Thoma ist somit gewählt.

Bei der Hauptwahl am 26. Februar waren nach der amtlichen Zählung insgesamt 26 262 Stimmen abgegeben worden, also stimmten bei der Stichwahl 894 Wähler mehr als bei der Hauptwahl. Es hatten erhalten am 26. Februar Dr. Thoma (liberal) 10 585, Eminger (Zentrum) 11 866 und Goelzer (Sozialdemokrat) 3808 Stimmen. Die Sozialdemokraten haben also getreu der von der Parteileitung ausgegebenen Wahlparole fast geschlossen für den Liberalen gestimmt, während das Zentrum, abgesehen von einigen wenigen sozialdemokratischen Stimmen, wohl den weitaus größten Teil der Reserven erhalten hat.

Steuerleichterung.

Aus Bückeburg wird gemeldet: Der Landtag beschloß gestern die Steuerfreiheit für die Teilnehmer an deutschen Festtagen, soweit sie ein Einkommen unter 1200 M. erzielt, und für Teilnehmer des Allgemeinen Kreuzes oder der Militärbedienstetenen, soweit sie ein Einkommen unter 1500 M. haben. Dessenfalls Rechte werden durch die Steuerfreiheit nicht berührt.

Das deutsche Kanonenboot „Ober“.

„Reit Karlisten“ berichtet aus Tanger: Das deutsche Kanonenboot „Ober“, welches den Hafen von Casablanca anläuft, sollte am Dienstag wegen des herrschenden stürmischen Wetters seine Fahrt fortgesetzt. Der marokkanische Minister des Meeres, El Guebba, hatte seinen Sohn, den Kaiser von Cabanana,

den Sinn der Worte stören, konnten der Wirkung keinen Abbruch tun. Das goldige Mädchen, das Johanna Zimmermann lebendig machte, riß sie bis in die geheimsten Winkel der Liebe. Der Spah war zum Schluß uns allen ans Herz gewachsen.

Die Macht der Dichtung hatte die Vertreter der kleinsten Rollen erfüllt. Ueberall sah man darum auch schöne Leistungen. Mit dem Schreiber Stahlsberg dürfte vielleicht nicht jeder einverstanden gewesen sein. Die Komik paßte nicht.

Der Ruf, der der Tragödie vorausgeht war, hat es bewirkt, daß das Theater überall war. Der begeisterte Beifall bewies, daß die Dichtung an empfindliche Herzen gerührt hat.

Martin Feuchtwanger.

Das Petchnikoff-Konzert.

Halle a. S., 8. März 1911.

Was Alexander Petchnikoff schafft, bedeutet ein Kunstwerk, das wir in dem überlegenen Bede einer göttlichen Offenbarung sehen. Mit dem ersten Augenblick führt er uns in die Welt der Harmonie. Der Ton, den er auf der Geige erzeugt, ist von vollendeter Technik, ein wunderbares Zusammenfließen von leuchtenden Klangwellen, die nach dem Willen des Meisters in einem leisen Flüstern oder in einer betäubenden Kantilene enden. Dem nehm der subtilen Technik ist es der machtvolle Wille, der diesem Gelegenheits das Gepräge gibt. Und dieser Wille bricht sich aus in einem fast überaus mächtigen Hauchtonement, das in dem Allegro kaum zu im äugeln ist. Das Gegenstück zu Barometer! Inerlich wird im äußeren gam anders beschaffen. Die blendende Technik Wilis Burmehers wird immerhin eingengt durch eine gewisse Härte des Burgburgers, eine Härte, die von der feinen Kopfhaltung bis zu den Fußspitzen reicht: die „Kaffische Härte“, die so manden Schüler Jochims eigen ist. (Meister Jochim selbst vermag diese Härte durch die milde Ägelfärbung seines Wessens und Spiels.) Bei Petchnikoffs Spiel, art es Wunderfind im Alter von 10 Jahren in Moskau schon auf dem Podium stand, hüßt ein blühender, schnell wachsender Sonnenstrahl über das Notenblatt. Ein Sonnenstrahl, der das Blut des Geigers in Wallung bringt. Der Kopf, der in den hoch emporgeschobenen Schultern steht, die Achseln, die Brust, alles vibriert und arbeitet mit ... Weltlich nicht absolut schön, aber auch nicht störend; vielleicht doch noch angebergt, wie die Burmehersche — „Steinigkeit“. Jedenfalls verzieht man diese Krumenröhre der Figur auf dem Podium sehr

beauftragt, dem Kanonenboot mit Begleitmannschaften entgegenzuführen. Diese Tatsache wird in Paris lebhaft kommentiert.

L. C. In der Budgetkommission des Reichstages erhielt am Dienstag das Kanonenboot eine außerordentlich harte Kritik. Ein Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei hob in Anknüpfung an vom Zentrum eingebrachte Anträge folgende Momente hervor: „Im Etat ist eine Einnahme von 4 800 000 Mark vorgesehen aus den Abgaben, die die Raketenarbeiter an die Reichskasse entrichten müssen. Nach § 27 des Gesetzes soll dieser Betrag zur Deckung der Kosten des Gesetzes und zur Propaganda für den Kattabich verwandt werden. Eine genaue Auskunft über die Höhe der voraussichtlich entstehenden Kosten und darüber, in welcher Weise die Propagandagelder verwertet werden, wurde verlangt, insbesondere, welche Kontrolle ausgeübt wird, damit der Fiskus sicher geht, daß die Propagandagelder auch tatsächlich zu dem vorgedachten Zweck verwendet werden. Staatssekretär Deßkau konnte in seiner Erwiderung nicht die Vereine namhaft machen, die aus diesem Fonds Summen erhalten haben oder erhalten sollen. Von fortschrittlicher Seite wurde mit Recht hervorgehoben, daß die Durchführung des § 27 zu einer sehr beschränkten und ungenügenden Bewertung der Propagandagelder führen müsse, es ergebe sich die Gefahr, daß in einer knappenlosen Art für den Betrieb des Kais gesteuert würde. Die Kernfrage sei die, ob die erheblichen Beträge, die eigentlich frei ständen, nicht besser für die Reichskasse verwendet würden. Es könnten daraus dem Reiche recht erhebliche Einnahmen erwachsen. Die Änderung des § 27 liege eine dringende Notwendigkeit, damit nicht jene großen Summen ohne jede Kontrolle für Propagandazwecke verpulvert würden.“

Zu einer Abstimmung kam es noch nicht, weil die Parteien noch Gelegenheit finden sollen, zu der Frage Stellung zu nehmen. Das Ergebnis der Besprechung ist aber jedenfalls das, daß schon nach kürzester Zeit sich herausgestellt hat, wie das Kanonenboot in einer wichtigen Bestimmung völlig verjagt und dringend reformbedürftig ist.

Hof- und Personalnachrichten.

* Das Befinden des Prinzen Waldser, der, wie gemeldet, an einer leichten Blinddarmentzündung erkrankt ist, war gestern, wie ein Telegramm aus Kiel meldet, zufriedenstellend. Die Kaiserin ist heute vormittag in Kiel eingetroffen und hat sich sofort an das Krankenbett ihres Sohnes begeben.

* Der Prinzregent Luitpold hat aus Anlaß seines 90. Geburtstages denjenigen Militärpersonen im Bereich der bayerischen Militärverwaltung, gegen die bis zum 1. März einhundertfünfzig Strafen im Disziplinarwesen verhängt worden sind, diese Strafen, soweit sie bis zum 1. März noch nicht vollstreckt sein werden, erlassen.

Die kommende Reichstagswahl.

Für den Reichstagswahlkreis Koburg stellen die Nationalliberalen wiederum den Regierungsrat Quard auf, der bei der vorigen Stichwahl dem Sozialdemokraten Giesch unterlag. — Der nationalliberale Verein für den Wahlkreis Gumbrecht-Strasbourg beschloß, an der Kandidatur des bisherigen Abgeordneten Mittelgüßers Sieg festzuhalten. Von der konservativen Partei und der fortschrittlichen Volkspartei sind bereits Zustimmung zu dieser Kandidatur erfolgt. Die Sozialdemokraten haben einen besonderen Kandidaten aufgestellt. In einer Vertretungsmännerverammlung der nationalliberalen Partei ist beschlossen worden, als Reichstagskandidaten im Wahlkreis Gumbrecht-Strasbourg den Reichsrath des Bundes der Landwirte für die Provinz Gumbrecht, Oekonomierat Frisch-Bischoff, aufzustellen. — Im Wahlkreis Leipzig-Land haben die Konventionen jetzt den in letzter Zeit wieder mehrfach genannten Generalsekretär des Reichverbandes gegen die Sozialdemokratie Dr. Henric aufgestellt, für die Nationalliberalen kandidiert der Robakauer Dr. Günther. (Der Kreis geht bekanntlich vom festesten Beiß der Sozialdemokratie, für die Genes wieder kandidiert.)

dad, sie verschwinden in dem wunderbaren Spiel, in der Ehrfurcht vor der künstlerischen Bedeutung Petchnikoffs, in der Anerkennung, mit welcher der Künstler die Schwierigkeiten der Passagen meistert, spielend in wirklichem wie in bildlichem Sinne — meistert.

Rein „Kaffisch“ war das geistige Programm nicht. Neben Bach und Brahms (der dem Pianisten gehörte) standen Namen wie Ernest, Sinding und Cui: Konzeptionen an das Publikum, das nicht immer den gestirnten kaffischen Raschismus, sondern jurellen auch ein funkenprübendes Brillantenfeuerwerk sehen will. Früher spielte Petchnikoff außer Bach noch Mozart und Schubert; heute protegiert er mehr den Norweger Sinding, seinen Landsmann Cui, die Franzosen und ein klein wenig — sich selbst. Bagagnini, bewies „Das Russen Cui“, ein Meisterstück an das Publikum, mit dem man die Welt aus den Angeln hebt, es erinnert in seiner etwas lässlichen Lyrik an Gounod, bietet aber Gelegenheit zu selbst und überraschenden Effekten, die auch in dem Ersteinhellendem D-moll-Konzert für Violine und Klavier fast überreich geboten wurden. Während das Allegro in diesem Konzert mehr technisch imponierte, wirkte das Adagio mit seiner wunderbaren Weichheit und Reiztheit, seiner abgeklärten Form, durch die Innere Sichtigkeit, die sich im Vortrag spiegelt. Hier blieb der Flügel, an dem Herr Willi Bardas sich, erstensünderweise auch mehr in dem Hintergrund als in dem vorausgehenden Allegro.

In der Sindingischen „Serenade“ (Op. 56 Nr. 1 für 2 Violinen und Klavier) war Frau Wil Petchnikoff (Violine) die dritte in der Reihe. Die in der Gestalt der Vogenführung und in der Sicherheit des Spiels ihrem Gemahle gleichende amnuelle Künstlerin bildete durch die Ruhe, die sich in ihrer Auffassung offenbarte, ein prächtiges, ausgleichendes Gegenstück in dem Zusammenhang. Sinding's Serenade trägt vornehmlich in dem Inhalte den melancholischen Charakter der norwischen Kompositionen. Wie Kieffische im hohen Geitz. Die Doppelartikulationen in sich stürzender Vollendung ausgeführt, daß dieses Opus die herrlichste Nummer des Programms bedeutet. Das Publikum beruhigte sich nicht eher, bis das Künstlerpaar das Innere mehrerholte. Mit einer Reihe von gern gebendenden Zugaben, die im Besonderen das Klavier, die Garterobersachen draußen schon im Affion traten, schloßen Alexander und Wil Petchnikoff den unvergleichlichen Abend, dem nur ein schickes, das als breites Auditorium. Ich bin überzeugt, wenn Petchnikoff wieder nach Halle kommt, wird er nicht nur halbesauren Gaule spielen. Auch diesem Genie wird das Glück hier lächeln.

Wilhelm Georg.

Ausland.

Offiziersmangel in der englischen Armee.

Aus London wird gemeldet: Die englische Armee leidet an bedenklichem Offiziersmangel, und seit langem wird nach Mitteln und Wegen gesucht, um diesem Mangel abzuwehren. Montag abend erhielt der Kriegsminister Harbord drei Denkschriften darüber. Die erste fordert eine Verringerung der Vorschriften über die Altersgrenze und die Art der Zulassungsprüfung zur königlichen Militärakademie und zum königlichen Militärkolleg. In der zweiten wird verlangt, daß eine gewisse Anzahl von Kandidatenstellen an den königlichen Militärkolleg für Kandidaten zu reservieren sind, die von der Seeresleitung aus speziell ausgebildeten Schulen ausgewählt werden. Drittens soll eine gewisse Anzahl von Kandidatenstellen an der königlichen Militärakademie und dem königlichen Militärkolleg als Freie an Offizierskandidaten der britischen Armee vorbehalten werden.

Eine österreichisch-römische Union.

Wien, 8. März. Auf Anregung des Erzbischofs Dr. Nagel wurde hier eine energische Reaktion gegen die Los-von-Rom-Bewegung eingeleitet. Es ist geplant, daß sich sämtliche Katholiken Österreichs zusammenschließen, und zwar unter dem Namen einer österreichisch-römischen Union.

Unruhen in Marokko.

(Ein wankender Thron.)

Aus Paris meldet der Draht: „Reit Parisien“ teilt auf Grund einer Mitteilung, die gestern im Ministerium des Äußeren eingetroffen ist, mit, daß die Lage im Zentralgebiet Marokkos eine äußerst ernste ist. Die betreffenden großen Stämme, welche Fez umgeben, haben erklärt, daß sie sich gegen Mulay Hafid auflehnen. Sie werfen ihm vor, sich allzu leicht dem französischen Einfluß unterworfen und Verrat am Islamismus begangen zu haben. Die verschiedenen großen Führer sind gegen den Sultan; außerdem herrscht bei dem Sultan häufig Geldknappheit, dagegen hat er den Vorteil, sämtliche Scheichs des Südens auf seiner Seite zu haben. Diese besitzen einen großen Einfluß bei ihren Stämmen. Gestern abend ging das Gerücht um, daß die von dem Kommandanten Mengin befehligte Kolonne, welche gegen die aufständischen Stämme im Süden vorzuzug, zurückgeworfen worden ist und der Kommandant selbst sei getötet worden. Das Gerücht hat aber bis jetzt keine Bestätigung gefunden. Es bleibt nichtsdestoweniger die Tatsache bestehen, daß der Thron Mulay Hafids augenblicklich bedenklich schwankt.

Eine Rede Delcassés.

Paris, 8. März. In der gestrigen Nachmittagsitzung der Kammer sagte Delcassé: „Die Reformen, die ich als Präsident der Marinekommission verlangt habe, werde ich als Minister energisch durchführen. Ich werde die Arbeitsmöglichkeit im Arsenal verbessern und von der Privatindustrie immer günstigere Bedingungen zu erlangen suchen. Ferner will ich durch Verkauf von werlos gewordenen Einheiten die Mittel gewinnen, um so unsere nationale Verteidigung zur See entsprechend auszugestalten. Ich werde trachten, unsere Flotte durch zweckentsprechenden theoretischen und praktischen Unterricht und fleißige Übungen so schlagfertig zu machen, daß sie auf den ersten telegraphischen Ruf zur Aktion bereit sei.“

Verrentungsbestreuer.

Aus Wien wird gemeldet: Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Entschließung des Kaisers betreffend die Verrentung des Gektionschefs im Ministerium des Äußeren Thron von W. Müller von Szt.-Görgy mit der Vertretung des Vizepräsidenten in

Konstantinopel, Grafen Balkanin. Der Vizepräsident wird sich nach Wien begeben, um den Minister des Äußeren Graf Verrentung während dessen Krankheitsurlaubes zu vertreten.

Mobilisierung der amerikanischen Armee.

Aus Washington wird gemeldet: Der englische Vizepräsident Bryce konferierte kürzlich mit dem Staatsdepartement über die Lage in Mexiko. Es veranlaßt England habe angedeutet, es werde, falls Amerika die Ausländer in Mexiko nicht beschützen könne, möglicherweise es als notwendig erachten, die eigenen Interessen zu beschützen. Das Transportschiff „Prairie“ geht von Philadelphia mit vier Regimenter Marineartillerie nach Guantanamo ab. Aus San Francisco sind zwei Regimenter Infanterie nach der mexikanischen Grenze beordert worden.

Das Kriegsdepartement hat, wie dem „L.A.“ mitgeteilt wird, eine Mobilisierung von nahezu 6000 Mann längs der Grenze nach Mexiko befohlen. Eine amtliche Erklärung zu der Mobilisierung besagt, daß Präsident Taft diese Maßnahme angeordnet hat, um den ganzen Mechanismus einer Mobilisierung in größerem Umfang als je zuvor zu prüfen. Die Mobilisierung wird vorgenommen zur Vorbereitung der Behauptung, daß die Armee der Vereinigten Staaten auf einen wirklichen Krieg nicht vorbereitet wäre. 20000 Mann werden in Texas unter Führung des Generals Carter, des Generals des Generalstabschefs, zusammengezogen. Auch die Flotte wird in den geplanten Manövern eine Rolle spielen. Eine starke Flotte von Panzerkreuzern, unter denen sich auch die 5. Division der Atlantischen Flotte befindet, wird unter dem Oberbefehl des Kommandanten Stanton in den Gewässern von Texas im Verein mit der Landarmee operieren.

Österreichische Budgetkommission.

Wien, 8. März. Der Finanzminister wird heute dem Abgeordnetenhause ein dreimonatliches Budgetprovisorium vorlegen, wobei es dem Parlament freisteht, das definitive Budget bis Ende März zu erledigen. Das Budgetprovisorium enthält die Ermächtigung zur Begebung einer Anleihe von 70 Millionen Kronen, wovon auf die Österreichische Reichsanleihe 50,2 Millionen entfallen für die Seeres- und Marineverordnungen, der Rest auf die Tilgungsrente.

Sturm in der belgischen Kammer.

Aus Brüssel wird gemeldet: In der gestrigen Kammer Sitzung kam es während der Debatte über die spanischen Auftritte in der Gemeindefolge in Kuba zu einem großen Tumult. Im Verlauf dessen der Sozialist Hubi den katholischen Abgeordneten Mannemann ins Gesicht spie. Die Sitzung mußte unter großem Lärm abgebrochen werden und die Debatte findet heute ihre Fortsetzung.

Luftschiffahrt.

Zur Bitterfelder Ballon-Zielfahrt

wird den „L. M.“ aus Dresden gemeldet: Bei der am Sonntag in Bitterfeld abgehaltenen Ballon-Zielfahrt starteten 17 Ballons. Das Ziel war bei Klingenberg bezeichnet und damit entschieden zu weit westlich gemäht worden, denn die Ballons schlugen eine südöstliche Richtung ein. Die Windrichtung führte auf Dresden und somit kam es, daß eine Reihe Ballons auch in der Umgebung der Rebensbühn niedergingen. Herr Otto Korn vom Rgl. Schieß-Bereich für Luftschiffahrt, der 12,10 Uhr vormittags in Bitterfeld aufstiegen war, landete mit seinem Ballon „Fid“ noch heftigsten von Meilen sehr glatt auf dem Dresdener Opernplatz Heller, ungefähr 50 Meter vom Kirchdenkmal entfernt. Als Mitfahrer befanden sich im Korbe Leutnant Baldau und H. Otten. Die Landung von zwei weiteren Ballons bei Birtzsch und Söbigen erfolgte gleichfalls sehr glatt. Bisheriger Ballon den Preis davon getragen hat, läßt sich noch nicht angeben.

Die B. J. a. M. gibt die Landungsliste der Ballons wie folgt an: Ballon „Deitsch“ (Führer Altesdorfer Güter) bei Rabenberg, „Anhalt“ bei Rodau, „Fid“ (Otto Korn) am Heller, „Kamenlos II“ (Hauptmann v. Lidmann) bei Birtzsch, „Glada“ (Gruhl) bei Neu-Dorf, „Schwaben“ (Simon) bei Rodau, „A. M. C. II“ (Grosbed) bei Königheim, „Bab“ (Sieger) bei Döbriß, „Gerrud“ bei Königheim, „Bitterfeld“ (Dr. Henoch) bei Birtzsch, „Jise“ (Dr. Brödelmann) im Ullersdorfer Neer, „Halle“ (Oberst. Niemann) bei Bittlis, „Lauth“ (Dr. Elias) beim Genselungheim Gafewalde Ruhe, „Lechtlingen“ (Oberl. Nidel) bei Oberlichtenau, „A. M. C.“ (Pabel) bei Selgenort, „A. M. C. III“ (Hornel) bei Södenort, „A. M. C. IV“ (Hornel) an der Straße Kamenz-Bitterfeld. Der Ballon „Gruhl“ ist wegen ungenügenden Auftriebes nicht gestartet. Die genauen Entfernungen vom Ziel, das in der Nähe von Klingenberg angegeben war, sind noch nicht festgestellt; daß durch die Ballon „A. M. C. II“ die Aufgabe am besten erfüllt haben.

Der Thüringer Ueberlandzug.

Jeannin und Boucin, die zum Ueberlandzug Diensttag um 3 Uhr in Erfurt aufgetreten waren, sind 3/4 Uhr in Gegenwart des Herzogpaares vor der Gothaer Luftschiffhalle gelandet.

Die neuen Zeppelin-Luftschiffe.

Die ersten Ausflüge der beiden fertigen Zeppelin-Luftschiffe sind für die zweite Hälfte des März angelegt. Zuerst wird für Düsseldorf bestimmt, „Deutschland“ nach den erforderlichen Versuchsflügen einige Passagierfahrten über dem Bodensee unternommen und dann in Etappen, vorausichtlich über Stuttgart-Baden-Baden-Frankfurt a. M. über rheinischen Weltumflieger zugeweiht werden. Das kleinere fahrbereite Luftschiff wird erst nach der „Deutschland“ aus der Halle transportiert werden.

Neuau erhält den Mißelpreis.

Paris, 8. März. Der Aviatiker Renaug ist gestern mit einem Passagier an Bord von Paris nach dem Puy du dome gefahren. Die Landung am Puy du dome erfolgte ohne Zwischenfall. Renaug hat hiermit den Mißelpreis von 100 000 Fr. gewonnen. Die 380 Kilometer lange Strecke legte er in 5 Stunden 10 Minuten 37 Sekunden zurück und landete vorrichtigsmäßig auf dem Gipfel des Puy du dome, der 1410 Meter hoch ist.

Der Zeppelin „P. V.“ unternahm in Bitterfeld am Dienstag vormittag um 9 Uhr bis 10 Uhr einen Ausflug. Die Führung hatte Hauptmann Dinglinger; außerdem nahmen drei Personen an der Fahrt teil, darunter Hauptmann Jördens, der Führer der transatlantischen Luftschiff-Expedition von 10 bis 10,40 Uhr machte das Luftschiff eine zweite Fahrt.

Ein neuer Weltrekord. Auf dem Flugfelde von Chalons-sur-Marne legte der Aviatiker Nicoucourt mit zwei Passagieren an Bord eine Strecke von 101 Km. in 1 Stunde zurück und stellte damit einen neuen Weltrekord auf.

Wetter-Aussichten.

9. März: Bedecktlich, wolfig, teils heiter, tags milde.
10. März: Wolfig mit Sonnenchein, normal, Nachfröhen.
11. März: Meist heiter bei Wolkenzug, rauher Wind, kalte Nacht.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel, Eugen Brinkmann; für Ausland und Beste Nachrichten: Karl Meiner; für Kunst, Vermischtes usw.: Maria Krenschmanger; für den Ankerenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Sende. Täglich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 16 Seiten. —

(einschließlich „Verlosungsliste“).

Es fängt jetzt an so milde zu werden, daß man schon fast alle thätigen Genschafter beim Gausputz dem General-Niemachen antritt. In welchem Zimmer fangen wir an? — Wann kann die Pflanzzeit? — so wird überlegt. Aber bist mir dabei? — Der beste Helfer ist, wie ich schon sagte, so auch jetzt wieder der bekannte Pflanz-Büchse-Verlag mit Nordend. Mit Substanz edelmütig ganz geherr!

Besonders preiswertes Angebot in

Tüll-Gardinen.

Serie I: 115 cm breit, solide Qual., weiss und creme Meter 38 Pf.	Serie II: 130 cm breit, gute Qual., weiss und creme Meter 50 Pf.	Serie III: 135 cm breit, pa. Qualität, weiss und creme Meter 75 Pf.	Serie IV: 140 cm breit, beste Qualität, weiss und creme Meter 95 Pf.
115x250, solide Qualität, weiss und creme Fenster 175 M.	135x300, gute Qualität, weiss und creme Fenster 250 M.	130x320, prima Qualität, weiss und creme Fenster 335 M.	130x300, beste Qualität, weiss und creme Fenster 550 M.

Tüll-Stores 130x300 weiss und creme Stück 175 M.	Erbstüll-Stores 130x300 mit Volant Stück 325 M.	Tüll-Künstl.-Garnit. 2 Shavls u. Lamb. Stück 550 M.	Tüll-Bettedecken weiss und creme Stück von 175 M. an.
---	--	--	--

Gardinen - Mull

ca. 125 cm breit, in den
neuesten Dessins
Meter von **88 Pf. an.**

Teppiche und Tischdecken

in neuester Ausmusterung zu denkbar niedrigsten Preisen.

Sofastoffe

in Coteline und Plüsch, ca. 130 cm breit
Meter von **185 M. an.**

Portièr.- Garnituren

in Plüsch, Tuch, Filzstuch und
Leinea
Stück von **175 M. an.**

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. S.

Marktplatz 2 und 3.

Walhalla-Theater

Ein Abend in einem amerikanischen Tengel-Tangel.
Die weltberühmten Willé Brothers.
Jacques Bronn. — Bernhard Posen.
Fred Ben Hall. — The 3 Landinis.
Reuter Bros. — Ilse Traum. — Der Biograph.

Kaisersäle: Donnerstag, 16. März, abends 8 Uhr

II. Liederabend von Susanne Dessoir.

Am Klavier: Bruno Hinze-Reinhold.
Sechstein-Flügel a. d. Magazin d. Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch. I. Lieder aus alter Zeit. II. Moderne Lieder. III. Kinderlieder. IV. Volksweisen. (Vollständ. Programm an den Anschlagtafeln).
Karten zu 3.10, 2.10, 1.55 u. 1.05 in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

Lehrer-Gesangverein.

Leitung: Professor Reubke.
Kaisersäle: Freitag, den 10. März, abends 8 Uhr

Konzert

Mitwirkende: Herr Konserstanz Frank. Halle; Herr Chor. direktor Klamer; Halle; die Kapelle des Fü.-Regts. Graf Blumenthal Nr. 96; der Stadtgeschor.
Programm: Chorwerke mit Orchester; R. Wagner, Liebesmahl der Apostel; Liszt, der 18. Palm; Bruch, Normannensung. Lieder am Klavier von Liszt, Schubert, Schumann, Franz.
Ibach-Flügel aus dem Magazin B. DOLL.
Karten zu 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 Mk. in der Hofmusikalienhandlung H. Rothman.

EXO

Bouillon-Würfel der Comp^{le}. LIEBIG.

Für Beamte, Angestellte in Kontor und Fabrik, Arbeiter in der Werkstatt etc. das ideale Mittel zur schnellen Herstellung einer guten Bouillon.

Preis 5 Pfg. das Stück.

Verein für Volkswohl.

Ordentliche Generalversammlung
Mittwoch den 22. März 1911, abends 8 Uhr
im Evangel. Vereinshaus (Hotel Kronprinz).
Tagesordnung: Neues beim Ergänzungswahlen für den Aufsicht (8 Uhr). Entlastung der Jahresrechnungen 1909/10 (§ 23). — Vorläufiger Bericht der Vorstandsmitglieder über den Stand ihrer Abteilungen. — Abänderung des Statuts.
Der Vorstand.

Verein für Volkswohl.

Die in der bevorstehenden Generalversammlung zur Entlastung vorgelegten Vereinsrechnungen 1909/10 liegen im Sekretariat des Vereins (Salzgrafenstraße 2) während der gewöhnlichen Dienststunden zur Einsicht für die Mitglieder des Vereins aus.
Der Vorstand.

Wintergarten.

Donnerstag, 9. März 1911
Gr. Schlachtfest,
wogu freundlich einlädt
Ferd. Hamacher.
Morgens von 9 Uhr an Weißkaffee, abends frische Würst und Bratknödel. Würst außer dem Hause nicht abgeben.
E. Schumanns Restaurant
zum Kaiser Franz
Gr. Steinstr. 67 Ecke Schimmelstr.
Donnerstag, den 9. d. M.
Schlachtfest.
Um zahlreichem Besuch bittet
Franz Kaiser, Gesch.-Führ.

Maimon-Tea

ideales Hausmittel zur Blutreinigung, beugt Einblutungen, Kopfschmerzen, Rheumatismen, Gicht, Hautausschlag, Ed. 1.00 Mk.
Gaußstr. 22, Wapplerstr. Halle C., an Markt.

Stadt-Theater

in Halle a. S.
Februar 1911.
Direkt. Geh. Hofrat M. Richards

Donnerstag, den 9. März 1911
Vorstellung im Abonnement 4 Viertel.
Novität. Sum 2. Mat. Novität.
Glaube und Heimat.
Die Tragedie eines Volkes in 3 Akten von Karl Schönherr.
Einführung: Walter Sieg.
Ballett.
Ballett.
Christoph Rot. Alf. Friedrich.
Karl Peter sein Bruder. Dr. V. Lyndall.
sein Vater. W. Schindler.
Die Hottin. sein Weib. Eise Schiffer.
Der Spah, sein Sohn. J. Zimmermann.
Die Mutter der Hottin. M. Brandow.
Der Sanbeger zu Zeiten Walter Sieg.
Die Sanbegerin. Walter Schindler.
Der Unterberger. Dr. D. Sieber.
Der Engländer von der Lu. Georg Thies.
Ein Reiter des Kaisers. Selim Hund.
Der Gerichts-schreiber. A. Stahlberg.
Der Kaiser. Karl Zöllner.
Der Schuster. Rudolph Frier.
Der Knecht. Wolf G. Rulphoff.
Das Straßenschnepfer. Otilie Wolf.
ein junges Paargenpaar.
Ein Soldat. Alfred Nicolai.
Ein Trommler. G. Gammes.
Spiel zur Zeit der Gegenreformation in den österreichischen Alpenländern.
Nach dem 1. Akt längere Pause.

Kaisersäle: Freitag, 10. März 1911.
173. Vorstellung im Abonnement.
1. Viertel.
Was einstudiert.
In der neuen herrlichen und dekorativen Einrichtung.
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten v. Fr. Kneb. Musik von C. M. von Weber.
Vor und nach dem Theater — die vorzüglichste Süde — die edelsten Weine — im Weinhaus Broskowski.
Auswärtige Theater.
Leipzig.
Neues Theater: Donnerstag, den 9. März: Glaube und Heimat.
Altes Theater: Donnerstag, den 9. März: Die Fiedermans.
Leipziger Schauspielhaus: Donnerstag, den 9. März: Das kleine Schokoladenmädchen.
Neues Operetten-Theater: Donnerstag, den 9. März: Das Minstarenmädchen.
Magdeburg.
Stadttheater: Donnerstag, den 9. März: Der eingebildete Kranke.
Halberstadt.
Stadttheater: Donnerstag, den 9. März: Die Fiedermans.
Altenburg.
Softheater: Freitag, den 10. März: Margarete.
Dessau.
Softheater: Donnerstag, den 9. März: Geißelraute.
Erfurt.
Stadttheater: Donnerstag, den 9. März: Konrad des Erfurter Musik-Weins.
Gotha.
Softheater: Donnerstag, den 9. März: Der Hühnerhund.
Weimar.
Softheater: Donnerstag, den 9. März: König für einen Tag.
Möbel.
Pianos werden auf pol. etc. Möbel modern umgeben auf-mittler.
nur erstklassige Arbeit, auch außerhalb.
Rathausstr. 8/9, Zimmermann.

Kaisersäle: Freitag, 10. März 1911.
173. Vorstellung im Abonnement.
1. Viertel.
Was einstudiert.
In der neuen herrlichen und dekorativen Einrichtung.
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten v. Fr. Kneb. Musik von C. M. von Weber.

Kaisersäle: Freitag, 10. März 1911.
173. Vorstellung im Abonnement.
1. Viertel.
Was einstudiert.
In der neuen herrlichen und dekorativen Einrichtung.
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten v. Fr. Kneb. Musik von C. M. von Weber.

Kaisersäle: Freitag, 10. März 1911.
173. Vorstellung im Abonnement.
1. Viertel.
Was einstudiert.
In der neuen herrlichen und dekorativen Einrichtung.
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten v. Fr. Kneb. Musik von C. M. von Weber.

Kaisersäle: Freitag, 10. März 1911.
173. Vorstellung im Abonnement.
1. Viertel.
Was einstudiert.
In der neuen herrlichen und dekorativen Einrichtung.
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten v. Fr. Kneb. Musik von C. M. von Weber.

Kaisersäle: Freitag, 10. März 1911.
173. Vorstellung im Abonnement.
1. Viertel.
Was einstudiert.
In der neuen herrlichen und dekorativen Einrichtung.
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten v. Fr. Kneb. Musik von C. M. von Weber.

Kaisersäle: Freitag, 10. März 1911.
173. Vorstellung im Abonnement.
1. Viertel.
Was einstudiert.
In der neuen herrlichen und dekorativen Einrichtung.
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten v. Fr. Kneb. Musik von C. M. von Weber.

Zoolog. Garten

Donnerstag, 9. März, abends 7 1/2 Uhr
Richard Wagner Abend
Konzert des Stadttheater-Orchest.
Leitung: Alfred Gismann.
Solist: Otto Länemann
I. Gedächtnis an Stadth. Halle
Eintrittspreis: 1 Mark.
Im Vorverkauf (Sofmuffel-Handlungen Götsch u. Koch) Mk. 0.75 einfl. Program u. Zeit der Gänge für Abonnenten. Abonnenten des 100. sowie für Inhaber von Vorsugsarten Progr. (20 Pf.) oblig.

Kaisersäle: Freitag, 10. März 1911.
173. Vorstellung im Abonnement.
1. Viertel.
Was einstudiert.
In der neuen herrlichen und dekorativen Einrichtung.
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten v. Fr. Kneb. Musik von C. M. von Weber.

Kaisersäle: Freitag, 10. März 1911.
173. Vorstellung im Abonnement.
1. Viertel.
Was einstudiert.
In der neuen herrlichen und dekorativen Einrichtung.
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten v. Fr. Kneb. Musik von C. M. von Weber.

Sämereien!

Beste Neuheiten:
Zwiebeln, Eisenkopf sehr fest, sehr reichend, hält sich bis zum Frühjahr.
Radies, Herkules ovales, rosenrotes, in der Größe eines Meißels, trotzdem sehr saft.
Spinat, Riesen-Gandry eine Verbesserung v. Gandry's Spinat, sehr idyllisch.
Wirsing, Zwelonat-vorzügl. für das Land und zum Treiben.
Salat, Graf Zepelin sehr großblättrig, liefert sich im Döschommer schwer in Samen.
Tomaten, Johannistener früheste, gelbe, sehr glatte, rote.
Carotten, Amsterdamer halb lange, linslaubige, früheste Carotte.
Rhabarber, Cyclop rote Stiele bis 2 kg schwer und künstliche altbewährten Sorten in bester Reifezeit und Sorteneinheit.
Moritz Bergmann,
Samenhandlung,
Markt 20, gegr. 1888,
neben Werther & Co.

Kaisersäle: Freitag, 10. März 1911.
173. Vorstellung im Abonnement.
1. Viertel.
Was einstudiert.
In der neuen herrlichen und dekorativen Einrichtung.
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten v. Fr. Kneb. Musik von C. M. von Weber.

Kaisersäle: Freitag, 10. März 1911.
173. Vorstellung im Abonnement.
1. Viertel.
Was einstudiert.
In der neuen herrlichen und dekorativen Einrichtung.
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten v. Fr. Kneb. Musik von C. M. von Weber.

Kaisersäle: Freitag, 10. März 1911.
173. Vorstellung im Abonnement.
1. Viertel.
Was einstudiert.
In der neuen herrlichen und dekorativen Einrichtung.
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten v. Fr. Kneb. Musik von C. M. von Weber.

Kaisersäle: Freitag, 10. März 1911.
173. Vorstellung im Abonnement.
1. Viertel.
Was einstudiert.
In der neuen herrlichen und dekorativen Einrichtung.
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten v. Fr. Kneb. Musik von C. M. von Weber.

Kaisersäle: Freitag, 10. März 1911.
173. Vorstellung im Abonnement.
1. Viertel.
Was einstudiert.
In der neuen herrlichen und dekorativen Einrichtung.
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten v. Fr. Kneb. Musik von C. M. von Weber.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Das neue großartige Spezialitäten-Programm
9 1/2 Uhr: IV. Grosse Internationale
Ringkampf-Konkurrenz
um den „Preis von Halle“ mit Mk. 3000.— in bez.
Schluffkämpfe.
Gute Mitwoch, den 8. März, ringen:
Eberle, Deutschland gegen Jackson, Amerig.
Muzuk, Maroffo „ Apollon, Frankreich,
Lemmerz, Rheinland „ Eggeberg, Finnland,
Pietro, Luxemburg „ Rankin, Schottland.

Jubiläumsspiel „Saat und Ernte“

gegeben von über 100 Mitgliedern des I. Hallischen Konservatoriums für Musik u. Theater.
Leitung: Konservatoriumsdirektor Bruno Seebach.
II. und letzte Aufführung
Freitag, den 10. März 1911, abends pünktlich 8 Uhr 15 Minuten in der Thaliafestsäle.
Kaisersäle: Freitag, 10. März 1911.
173. Vorstellung im Abonnement.
1. Viertel.
Was einstudiert.
In der neuen herrlichen und dekorativen Einrichtung.
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten v. Fr. Kneb. Musik von C. M. von Weber.

Kaisersäle: Freitag, 10. März 1911.
173. Vorstellung im Abonnement.
1. Viertel.
Was einstudiert.
In der neuen herrlichen und dekorativen Einrichtung.
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten v. Fr. Kneb. Musik von C. M. von Weber.

Preussischer Beamtenverein (Pr. B.-V.)

Montag, den 20. März d. J., 8 1/2 Uhr abends, im Weinzimmer des Ratskollers
ordentliche Generalversammlung.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Entlastung des Kassensührers.
4. Wahl der Rechnungsrevisoren für 1911.
5. Besprechung etwaiger Anregungen.
Die ordentlichen Mitglieder werden hierzu eingeladen.
Der Vorstand.

Pianos Ritter

Pianoforte-Fabrik, Halle a. S.
Grossh. Sachs. Hoflieferant

Flügel Harmoniums

Grösste Auswahl. Sicherste Garantie.
Nur anerkannt gediegenes Fabrikat zu mässigem Preis. Bequeme Zahlungsbedingungen.

Künstliche Zähne

Plomben Stützähne Reparaturen etc.
Willy Muder — am Leipziger Turm
Neue Promenade 16, 1., Ecke Leipzigerstr.
Zahlreiche Anerkennungen, Teilkzahlung, Telephon 3483.

Bitte!

Wie in früheren Jahren, bitten wir unsere Mitglieder auch jetzt, abgelegte Viehdüngstoffe bzw. Schmutzwasser zur Bereitung an Aborte und zu überlassen. Auf kurze Mitteilung an das Sekretariat des Vereins für Volkswohl, Salzgrafenstr. 2, werden die Sachen in jeder gewünschten Zeit durch einen legitimitierten Boten abgeholt.
Die vereinigte Sammelstelle.
Prof. Dr. Coops. Reuter.

Die Seuchen-Gefahr verringert sich

in derselben Masse, wie Sie Rücksicht nehmen auf die Reinheit des Futters, welches Sie Ihren Schweinen vorsetzen.
„Axa“ ist das reinste und heute das relativ billigste Mast-Futtermittel, wird in neuen Säcken geliefert und die Erzeugung von Seuchen durch unweines Futter und Verunreinigung derselben durch gebrauchte leere Säcke ist bei „Axa“ ausgeschlossen.
„Axa“ ist zu beziehen durch Jede Gensenschaft oder bessere Futtermittelgeschäfte.